UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münster

Schmitz, Hermann

Leipzig, 1911

8. Kapitel. Die Wiedertäufer

urn:nbn:de:hbz:466:1-81303

Visual Library

Vigers und empfahl den übrigen Prädikanten, zu heiraten. Am 3. März 1533 gewann die evangelische Mittelstandspartei im Rate die Majorität.

So waren Verhältnisse, die sich in 600jähriger Entwicklung herausgebildet hatten, mit einem Schlage umgestoßen worden. Eine bängliche Spannung bannte die Gemüter, die Vorahnung eines herannahenden ungeheuren Schicksals lastete auf den Seelen. Wunderbare Vorgesichte melden Kerssenbrock und andere Berichterstatter aus den Jahren 1532 und 1533: Mond- und Sonnenfinsternisse, bedrohliche Himmelserscheinungen; ein Komet ging unter dem Sternbilde des Basilisken auf; dies pflegt, sagt Kerssenbrock, zu bedeuten, daß ein fremder König kommen wird, den sein Ehrgeiz verleiten wird, fremde Länder mit Krieg zu überziehen. Fackeln und Flammen leuchteten nachts am Himmel und auf den Spitzen der Türme, die Bauern auf den Dörfern, die nachts das Vieh hüteten, sahen die Stadt in Flammen stehen; einen apokalyptischen Mann wollten sie am Himmel gesehen haben, der in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Rute hielt. Häufig glaubten die Einwohner des Nachts auf den Wällen und in der Luft deutlich das Geschrei von Kriegsheeren, Waffenlärm, Pferdegewieher, Kanonenschläge, Trompeten und Trommeln zu hören.

8. KAPITEL

DIE WIEDERTÄUFER

Konnte die in der Stadt neugeschaffene Lage von Dauer sein, da doch das ganze Stift, der mächtige Adel und das Domkapitel, an dem alten Glauben festhielten? Vielleicht wäre sie es geworden, wenn ein anderer als Rothmann die Oberleitung bei der Durchführung der Reformation gehabt hätte. Dieser ruhelose Zweifler war, da er bei den Wittenberger Lehren keinen Frieden fand, heimlich mit den vertriebenen Wassenberger Prädikanten in Verbindung getreten, die sich in Münster niedergelassen hatten. Unter dem Einflusse der Zwinglianischen Lehren dieser Sekte begann er damit, das Abendmahl in Gestalt gewöhnlichen Weizenbrotes auszuteilen — darum Stutenbernd genannt —, und endete damit, trotz der Warnungen Luthers und Melanchthons, öffentlich gegen die Kindertaufe zu predigen. Er hatte die Gilden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auf seiner Seite; als ihn der Rat, die Gefahr erkennend, ins Gefängnis setzen ließ (4. November 1533), erzwangen die Gilden seine Freilassung. Die Kunde von diesen Vorgängen zog zahlreiche Melchioriten, Anhänger der mystischen Lehren Melchior Hofmanns von Straßburg, aus den nahen Niederlanden nach Münster. Am 5. Januar 1534 brachten zwei Apostel des Propheten Jan Matthys aus Haarlem die Botschaft: die Zeit der Erfüllung stehe bevor. Sie tauften Rothmann und die Wassenberger Prädikanten wieder, und diese tauften in acht Tagen 1400 Menschen. Die Brüder dieses neuen Bundes gingen in schlechten Kleidern in sich gekehrt einher, mieden den Umgang mit den Gottlosen und verkündeten für das Jahr 1534 das 1000jährige Reich des Friedens, das ohne Obrigkeit, ohne Arbeit bestehen werde. Sie kamen heimlich nachts in einem Betsaal am Spicker Hof zusammen. Ende Januar 1534 kam der Prophet Jan Matthys selbst „und in den Gemeinden der Melchioriten rings in den Niederlanden verbreitete sich die Sage: der Herr habe Straßburg um seines Unglaubens willen verlassen und an seiner Statt Münster erwählt, das neue Jerusalem zu sein" (Cornelius). Am 9. Februar 1534 machte die Wiedertäuferpartei einen Aufruhr; sie besetzte den Prinzipalmarkt, das Rathaus und den St. Lambertiturm und verbarrikadierte sich. Der gemäßigte Teil der Bürgerschaft, noch in der Überzahl, besetzte den Domplatz und den Überwasserkirchhof, aber durch das Herannahen des Bischofs sahen sie sich zu einem Vertrage mit den Aufrührern gezwungen. Viele Bürger verließen die Stadt. Die Täufer waren jetzt in der Übermacht, sie begannen die Bildwerke in den Kirchen zu zerstören. Im Dome zerkratzten und besudelten sie die Bilder, zerschlugen Orgel, Uhr und Glasmalereien. Die Umgebung der Stadt wurde, da der Bischof — Franz von Waldeck — ein Heer zusammenzog, zur Verteidigung in eine Wüste verwandelt, wobei das Mauritzkloster in Asche sank. Endlich rief Matthys in der höchsten Ekstase: es sei des Vaters Wille, daß alle, die sich nicht wiedertaufen ließen, aus der Stadt vertrieben würden. „Diese heilige Stadt, dieses Haus, diese Erbschaft gehören den Kindern Jakobs, den ersten Israeliten!" Am 27. Februar 1534 wurden alle, die sich nicht taufen ließen, selbst Greise, Kinder, Schwangere und Kranke, von Hof und Herd in den Schneesturm hinausgestoßen. Die zugezogenen Täuferfamilien, meistens Niederländer, nahmen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 41. König Johann von Leiden. Nach dem Stich von Aldegrever

die Klöster, die adligen Höfe und Domherrenkurien als ihre Wohnungen in Besitz. Auf Matthys' Befehl wurde alles Geld und Silbergerät auf dem Rathause zusammengetragen; zur Verwaltung des gemeinsamen Vermögens wurden sieben Diakonen eingesetzt. Der

Kommunismus wurde eingeführt, alles Arbeiten für Geld war in dem neuen Reiche Gottes verboten. Die Handwerker mußten für die Gemeinde arbeiten.

Inzwischen (seit 1. März 1534) hatte der Bischof die Umschließung der Stadt begonnen. Bei einem Ausfall am ersten Ostertage fiel Jan Matthys, und jetzt trat Johannes Bockelson von Leiden, sein Apostel, an seine Stelle (Abb. 41)[1]. Eine Vision, erklärte er dem Volke, habe ihn zum Nachfolger im Prophetenamte bestimmt. Von nun an verliert die allgemeine Bewegung an Interesse, die individuelle Geschichte dieses merkwürdigen Mannes tritt in den Vordergrund; sie braucht in diesem Buche nicht ausführlich geschildert zu werden. Der 25jährige Jüngling übernahm die Oberleitung in der Verteidigung der Stadt und führte sie auf eine bewundernswürdige Weise durch. Durch das Feuer seiner Rede, durch die Macht seines Wesens richtete er den gesunkenen Mut der Belagerten auf. Er machte die Jugend geschickt in der Übung der Waffen, seine schlanke Gestalt übertraf alle an Gewandtheit. Er ließ an den zwölf Toren nach den neuen Errungenschaften des Festungsbaues Bastionen anlegen[2]. Er organisierte die Bewachung, jeder der zwölf Ältesten, die zur Regierung des neuen Israel eingesetzt wurden, hatte ein Stadttor zur besonderen Obacht erhalten. Johann inspizierte des Nachts die Wachen auf den Wällen selbst. In dem Dome, von Johann „de grote Steenkuhle" genannt, wurde eine Pulvermühle angelegt. Mehrere Kirchtürme wurden — nach einer Vision Knipperdollings: das Hohe müsse erniedrigt werden — bis auf die Plattformen abgebrochen und mit Kanonen bepflanzt. Endlich setzte sich Johann die Königskrone aufs Haupt und bestimmte Münster als das neue Zion, die Hauptstadt des Gottesreiches auf Erden. Zwölf Herzöge wurden ernannt und am 12. Oktober 1534, nachdem die ganze Gemeinde auf dem Berge Zion, dem Domplatze, an langen Tischen ein Abendmahl gefeiert hatte, sandte Johann 27 Apostel in alle Welt hinaus,

1) Er war von Hause aus Schneidergeselle gewesen; in Leiden hatte er eine Wirtschaft gehabt; er war hier auch dichterisch tätig gewesen. Durch die Berührung mit den Melchioriten wurde er auf die Religion geführt. Unter den Brüdern in Münster war er zuerst wegen seines heiligen, in sich gekehrten Wesens aufgefallen; seine schöne Kleidung und Gestalt hatten bald die Aufmerksamkeit der Frauen auf ihn gelenkt. Die beste Charakteristik Johanns verdanken wir Cornelius.

2) Die Heiligenstatuen wurden als Fundament benutzt, wie an der Kreuzschanze (vergl. Geisberg), s. S. 38.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

um die Lehre und die Herrschaft des neuen Jerusalem auszubreiten. Der König umgab sich mit einem prachtvollen Hofstaat und erwählte 17 der schönsten Mädchen Münsters zu seinen Frauen, unter denen Diwara, die Witwe des Matthys, den obersten Platz hatte. Er hatte zu gleicher Zeit die Vielweiberei in Münster eingeführt. Die Domkurie des Melchior von Büren am Domplatze (wo jetzt das Landesmuseum steht) richtete er sich zum Palast ein. Gewandschneider, Juweliere und Goldschmiede mußten den König und seinen Hofstaat schmücken. Knipperdolling erhielt das Scharfrichteramt. Der König und seine Frauen schwelgten in Lüsten, während schon die schrecklichste Hungersnot das Volk zur Verzweiflung trieb. Der Bischof hatte nämlich, da alle seine Stürme von den Wiedertäufern blutig abgeschlagen wurden, rings um die Stadt befestigte Blockhäuser anlegen lassen, so daß alle Zufuhr abgeschnitten war. Plätze, Straßen und Gärten waren aufgerissen und mit Getreide besät. Der König hielt auf dem Markt unerbittliches Gericht. Der Königin Elisabeth Wandscherer hieb er auf dem Domplatze den Kopf herunter und umtanzte ihren Leichnam mit den anderen Frauen, wobei sie sangen: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!"

Übergehen wir die weiteren Greuel, die dieses blühende Gemeinwesen an den Rand des Unterganges brachten, eilen wir dem Ende zu. Die Täufer wollten es zum Äußersten kommen lassen, Münster an allen Ecken anzünden und ihr Heil in einem Ausfall suchen. Durch Verrat nahm der Bischof die Stadt in letzter Stunde. In der Johannisnacht, am 24. Juni 1535, ein schwerer Gewittersturm zog über die Gegend und die Wächter auf den Wällen konnten nicht ins Feld hinaussehen, rückten 400 Landsknechte, von dem Überläufer Gresbeck geführt, vor das Kreuztor, überschritten unbemerkt an der schwächsten Stelle die beiden Wassergräben und die hohen Wälle; sie stießen die Wachen nieder und gelangten unbemerkt über die Aa bis auf den Domplatz und bemächtigten sich der geladenen Geschütze in dem Dome; jetzt rührten sie die Trommel und ließen die Fahne fliegen. Die Wiedertäufer stürzten aus den Betten, aus den Häusern auf den Markt, besetzten die Kapelle des hl. Michael, den Zugang zum Domplatz (S. 5) und es begann ein mörderischer Kampf. Sie umstellten die Landsknechte und drängten sie in die Gasse nach der Margaretenkapelle, sie donnerten mit Ge-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 42. Zwinger. Erbaut 1536 von Bischof Franz von Waldeck

fäßen, Bänken, Steinen, Balken, bis die Waffen kamen, auf sie ein. Um 3 Uhr in der Nacht forderte König Johann das Häuflein zur Übergabe auf. Während sie verhandelten, schlich ein Fähnrich unbemerkt auf den Wall, schwenkte die Fahne und die am Graben harrende Hauptkolonne, die im Glauben gewesen, die Truppe der 400 sei in einen Hinterhalt gefallen, brach von allen Seiten in die Stadt. Vergebens riefen jetzt die Brüder ihren himmlischen Vater, vergebens schrien sie die Soldaten an, das Volk Gottes in seiner heiligen Wohnung nicht zu stören, alles wurde niedergestoßen, der Domplatz war alsbald mit Leichnamen bedeckt. Ein Häuflein von 200 behauptete sich auf dem Markt und kämpfte, bis die Feldhauptleute freien Abzug gewährten; die Abziehenden wurden von den wütenden Knechten niedergehauen. Einige Brüder wurden aus dem Rathaus in die Spieße der Soldaten gestürzt. Die vier Wächter des Lambertiturmes wehrten sich von Stufe zu Stufe, drei fielen, der vierte stürzte von der Plattform auf das Pflaster. Acht Tage wurde in Münster gemordet. Rothmann, der dieses Ensetzliche beschworen, fiel im Kampfe. König Johann wurde im Ägidii-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tor, wo er sich verkrochen, gefangengenommen. Am 13. Januar 1536 wurden Johann, Knipperdolling und der Prediger Krechting vor dem Rathaus in Gegenwart des Bischofs, des Adels und der zurückgekehrten Bürgerschaft mit glühenden Zangen zu Tode gezwickt und ihre Leichen in eisernen Käfigen am St. Lambertiturm aufgehängt[1]).

Der Bischof ließ mitten in der Stadt am Domhof eine Zitadelle, die Engelsburg, errichten[2]) und beim Austritt der Aa aus der Stadt am Wall den noch bestehenden Zwinger (1536, Abb. 42). Die Freiheiten Münsters wurden aufgehoben, ein neuer Rat aus 24 Mitgliedern wurde vom Bischof und der Ritterschaft ernannt. Die katholische Religion wurde in allen Kirchen wieder eingeführt.

9. KAPITEL

DIE BILDHAUERKUNST DER RENAISSANCE

Die Grundfesten des Wohlstandes und der Kultur Münsters sind durch die kurze Wiedertäuferherrschaft nicht erschüttert worden. Wenige Jahre nach der Vernichtung des Täuferreichs stellte sich die frühere politische Ordnung wieder her. In diesen Jahrzehnten erblühte ein Kunsthandwerk, das durch die Eleganz und den Geschmack seiner Erzeugnisse die vorhergegangene spätgotische Zeit noch übertraf.

Bereits im Jahre 1541 erhielt Münster — gegen den Willen des Domkapitels und der Ritterschaft — von dem Bischof fast alle früheren Rechte, selbst die Aufsicht über das städtische Kriegswesen, zurück. Im Jahre 1553 wurden sogar die Gilden, die Urheber der Unruhen, in dem Restitutionsrezeß wieder hergestellt[3]). Be-

1) Die Zangen werden in der Ratskammer aufbewahrt; hier wird auch ein seidenbestickter Schuh gezeigt, den eine der Frauen Johanns getragen.

2) Die Zitadelle, deren Baukosten die Stadt zur Hälfte bezahlen mußte, erhielt auf Betreiben der Ritterschaft beim Landtage auf dem Laerbrock einen Kommandanten aus der Ritterschaft, dieser erhielt auch die Stadtschlüssel in Verwahr. Alles Geschütz mußte hier zusammengefahren werden. Im Notfall sollte die Feste den Domherren und Adeligen als Zuflucht dienen. Sie wurde bald abgerissen.

3) Auf Bischof Franz v. Waldeck folgte 1553 Wilhelm Ketteler aus dem Domkapitel, er resignierte 1557; auf ihn folgt Bernhard von Raesfeldt, auch aus Münsterschem Adel, resignierte 1566, starb 1574, im Dom begraben; Grabtafel mit Inschrift jetzt im Museum. Es folgt Graf Joh. von Hoya, gleichzeitig Bischof von Osnabrück, betrieb die Gegenreformation, erließ eine Landgerichtsordnung (1570) mit dem Sitz des Hofgerichtes in Münster, regelte die Schiffahrt auf der Ems, starb 1574, im Dom begraben; die schöne bronzegegossene Grabplatte mit seiner Figur im Domchor, rechts (1574).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN